



Fridays for Future

oder warum wir unser Auto verkauft haben

von Ada van der Star

„Eine Aktion, bei der jeder Mensch zählt“, haben wir gedacht, und da wir nun Rentner sind, brauchen wir das nicht nur den Kindern zu überlassen.

Meine Lebenseinstellung war schon von Jugendjahren an: „Nimm der Erde nicht mehr, als du ihr geben kannst!“ Das habe ich für mich zwar immer angestrebt, aber jetzt als Rentnerin habe ich Zeit, dafür auch auf die Straße zu gehen.

So laufen wir am 20. September kurz

vor 12 Uhr von der Hauptwache bei frischem, aber sonnigem Wetter die „Fressgass“ herunter bis zum Opernplatz, feste Schuhe an den Füßen, ein Butterbrot und eine Flasche Wasser im Rucksack. Viele ähnlich ausgerüstete Menschen schließen sich an, bis wir als breiter Strom auf dem Opernplatz ankommen, wo sich schon viele Menschen versammelt haben.

Die Jugend ist angenehm präsent: die Mädchen mit originellen und berührenden Plakaten, die Jungs oft in tiefer, ernster Diskussion darüber, „was man machen

kann“. Laute Musik tönt aus der aufgebauten Bühne, von der auch Reden gehalten werden von den jugendlichen Organisatoren, aber z. B. auch vom Direktor des Senckenberg-Museums.

Da wird verkündet: „Aus Bockenheim kommt ein Zug mit 2.500 Menschen! Vom Mainufer treffen jetzt 2.000 ein!“ Und wir sind dabei! Ein gutes Gefühl. Wir treffen übrigens viele Freunde und Bekannte, alle auch dabei, nicht nur Jugendliche. Es ist beeindruckend, aber auch sehr berührend, diese schönen jungen Menschen zu erleben; ernst dabei, gut argumentierend.

Der Zug durch die Innenstadt ist ganz schön lang.

„What do you want? “

„CLIMATE JUSTICE!“

“When do you want it?“

“NOW!“

Wir skandieren mit, aus vollem Halse. Ganze Familien mit Kindern, Schüler, Berufstätige, Mütter mit Kinderwagen, alles läuft mit. Manche Betriebe haben am heutigen Tag geschlossen, damit ihre Mitar-

beiter teilnehmen können. Ich überlege: Ist dies Massenhysterie? und schaue um mich. Nein! Alles ehrliche Menschen, die besorgt sind und es ernst meinen, ohne fanatisch zu sein. Ich bin berührt, und diese Stimmung bleibt bei mir.

Zwei Tage später, bei der Diskussionsrunde von Anne Will (der Fernsehsendung live aus Berlin), als jemand vorsichtig nachfragt, ob man nicht SUV-Autos verbieten sollte, behauptet der Bundesverkehrsminister Scheuer: „Wo denken Sie hin? Wo leben wir denn? Hier in Deutschland kann doch jeder selbst entscheiden, welches Auto er fährt!“ Da schießt durch mich hindurch: NEIN! kann man nicht! So eine Entscheidung wirkt sich aus auf die ganze Erde!

Fünf Tage später geben wir unser schönes neues Auto, einen Hybrid (halbelektrisch), ab. Nun fahren wir mit dem Fahrrad und dem öffentlichen Verkehr, kommen ganz entspannt überall hin und freuen uns auf die günstige Jahreskarte für Senioren im nächsten Jahr.

